Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 24

Rubrik: Pünktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Missbrauch des Sports

Da gibt es einen berühmten Fussballklub, der nach dem letzten Weltkrieg nicht weniger als sieben Meistertitel holte. Seit einigen Jahren ist dieser Klub kein Sportverein im üblichen Sinne mehr, er verwandelte sich – dem Trend der Zeit entsprechend – in

Von Speer

eine Betriebsgesellschaft AG. Obwohl die Stadtelf seit zwei Jahren generös durch eine Firma gesponsert wurde, schied sie im Cup frühzeitig aus, und in der Meisterschaft kann sie sich auch keine Lorbeeren mehr holen.

Mangelnde Erfolge und zu geringe Zuschauerzahlen – zu einem Meisterschaftsspiel kamen sage und schreibe ganze 800 Fans – verärgerten den Leibchen-Sponsor derart, dass er seine Vereinbarung mit dem Klub kündigte. Die geschäftstüchtige Marketingleiterin der Sponsorfirma: «Die Spieler haben es während zweier Jahre mit unserer Leibchenreklame nicht geschafft, mehr Zuschauer ins Stadion zu locken. Ich hatte immer Ideen, doch der alte Vorstand zögerte, enger mit mir zusammenzuarbeiten. Ich kann nun auch das Risiko nicht eingehen, ob es eventuell mit dem neuen Vorstand besser gehen würde ... Es hätte früher etwas geschehen müssen. Leider ist es so, dass unser Kunde meist nur forderte und sich nicht bereit erklärte, uns neben der Rolle als Sponsor auch als Partner zu akzeptieren. Beim Klub waren für meine Firma Aufwand und Ertrag nicht im gewünschten Rahmen. So musste ich die Konsequenzen ziehen.»

Ökonomisch logisch: Zuwenig Ertrag, keine finanzielle Unterstützung.

Hochstaplerischer Höhenflug

Auf die Frage, ob sie einen anderen Klub aussuchen werde, meinte die ehrgeizige «Sportförderin»: «Nein, wir steigen fürs erste aus dem Fussballgeschäft aus und wollen andere Sportarten berücksichtigen. Im Fussball gibt's ja kaum noch TV-Übertragungen. Und wenn, dann höchstens noch Berichte von zwei Minuten Dauer und erst noch mit schlechtem Kommentar.»

«Mein Traum ist es», so umriss sie das, was sie als Marketingleiterin erreichen möchte, «einmal in meinem Leben in der Schweiz einen Anlass durchführen zu können, wie es die Olympischen Sommerspiele 1984 in Los Angeles gewesen sind. Es müsste doch bei uns möglich sein, Sport und Unterhaltung, sprich Superleistungen, Show, Publikumserfolg und Unterhaltung nach Mass, unter einen Hut zu bringen. Ich möchte, dass unter meiner Regie Tausende von Menschen in der kleinen Schweiz mit einigen Sportlern für ein grosses Spektakel sorgen ...»

War es ein Zufall, dass beim Lesen dieser apokalyptischen Worte in meinem Hinterkopf ein Spruch von Arthur Schnitzler auftauchte: «Was uns als Grössenwahn erscheint, ist nicht immer eine Geisteskrankheit – oft genug ist es nur die bequeme Maske eines Menschen, der an sich verzweifelt.»

Verbrauchte Gladiatoren

Übrigens: Gab es ähnliche Spektakel nicht schon vor rund 2000 Jahren im alten Rom? Auch damals wurden die Kämpfe gesponsert. Damals finanzierten und veranstalteten Kaiser, Politiker und hohe Militärs die Zirkusaufführungen. Sie buhlten um Popularität und konnten mit «Brot und Spielen» das Volk bei Laune halten.

Werden unsere «Zirkusspiele» nicht in einem ähnlichen Umfeld zelebriert, die Wettkämpfe, allerdings in etwas sublimierterer Form, ausgetragen? Sind die Massen in den Stadien nicht genauso fanatisch, vielleicht etwas weniger grausam? Werden viele unserer «Gladiatoren» (Julius Cäsar unterhielt allein in seiner Schule in Capus über 5000 Gladiatoren) für die verschiedenen Spektakel nicht schlicht missbraucht? Sind sie verletzt oder verbraucht, werden sie ebenso schnell fallen gelassen, wie sie als Sieger hochgejubelt werden.

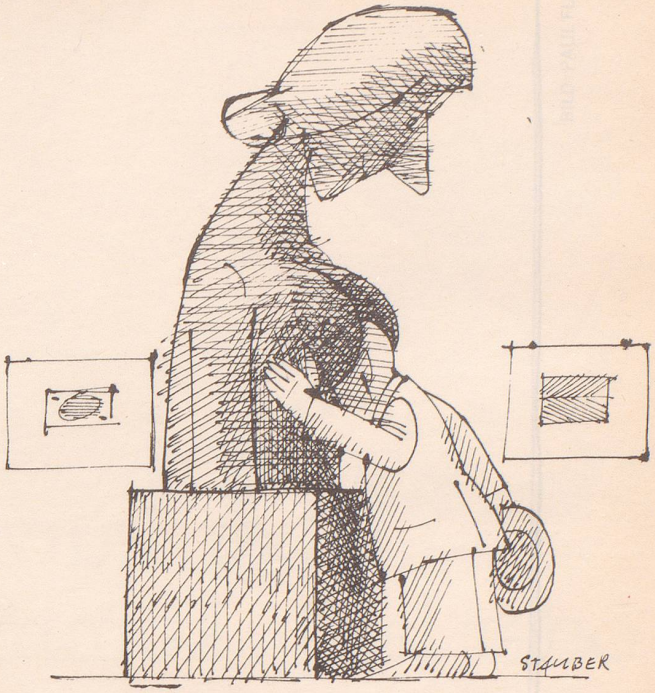
Die römische Republik geriet später in eine tiefe Krise, die Gesellschaftsordnung zerfiel und später das ganze römische Imperium.

Ähnlichkeiten mit aktuellen Ereignissen? Wie kann man nur auf sowas kommen.

Pünktchen auf dem i

Reiz

öff



Lebensmaximen eines Neurotikers

1. Mach ja keine Fehler!
2. Versuche, überall gut dazustehen und zeige, dass du alles nicht nur, sondern noch besser weisst.
3. Je weniger du deine wahren Gefühle offenbarst, desto besser geht es dir.
4. Du bist ein Opfer deiner Umwelt. Dein Leben wird allein von äusseren Mächten bestimmt. Schuld ist immer die Gesellschaft.
5. Alle andern Menschen sind glücklich.
6. Lass nie deinen Ärger raus.
7. Sieh zu, dass du es anderen Leuten recht machst, damit sie dich mögen und anerkennen.
8. Geh stets auf Nummer sicher. Riskiere nichts.
9. Behalte im Auge, dass ein Mensch niemals ganz unabhängig und selbständig wird.
10. Wenn du Problemen und unangenehmen Situationen aus dem Weg gehst, dann verschwinden sie mit der Zeit von selbst.
11. Bemühe dich unablässig, untadelig und vollkommen zu sein.
12. Von einzelnen Aussagen und Handlungen eines Menschen kannst du auf seinen Charakter schliessen.
13. Einige Menschen sind besser als andere. Du gehörst nicht dazu.
14. Im Leben gibt es im Grunde genommen nur Entweder-oder-Situationen; Kompromisse sind Feigheit.
15. Hohe Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten ist unerlässlich für ein glückliches und erfülltes Leben.
16. Das meiste von dem, was du hörst, kannst du glauben.
17. Du musst deine abwegigen Gedanken sehr ernst nehmen. In fast allen Fällen hilft dir nur Psychotherapie, damit fertigzuwerden.

Hans-Martin Zöllner